

Volle Breitseite!

„Einmal mit alles, bitte!“ Im Umfeld puristischer Amps bleibt der neue Accuphase E-270 das Ausstattungswunder. Und obendrein hat er aktuellste Technik an Bord.



Es kam einem Coup gleich, als der damals brandneue Accuphase-Vollverstärker E-370 exakt vor einem Jahr im STEREO-Hörraum aufspielte. Nicht nur, dass er dabei seinen direkten Vorgänger, den E-360, klanglich ungewöhnlich deutlich übertrumpfte und sich damit als exzellente Wahl empfahl, kostete er sogar erheblich weniger als dieser, was die HiFi-Sensation perfekt machte. Er erzielte dies durch jede Menge Feinschliff etwa an der „Accuphase Analog Vari-Gain“ (AAVA), jener einzigartigen Lautstärkeregelung ohne Potentiometer, die den Pegel aktiv über extrem feinstufige Veränderungen des Verstärkungsfaktors im Vorstufentrakt variiert.

Damit nicht genug, wechselte der Hersteller aus Yokohama mit dem 370er von der bisherigen Spannungs- zur Stromgegenkopplung über, was die Phasenstabilität wie den Dämpfungsfaktor des Amps abermals erhöhen sollte. Damit kein Detail verloren geht, wurden obendrein die fetten Boxenanschlussklemmen unmittelbar auf die Platine gebracht, die sie ansteuert und die Schutzschaltung beherbergt. Anstelle von Relais setzten die Japaner auf MosFet-Halbleiter für noch innigeren, langlebigeren Kontakt der Buchsen zu den Leistungstransistoren.

Langweiligkeit der Perfektion

Weshalb wir dies alles nochmal herunterbeten? Weil Accuphases just erschienener Einstiegs-Amp E-270 diese guten Zutaten vom großen Bruder übernommen hat, aber nicht teurer kommt als der abgelöste E-260. Genau genommen ist er 20 Euro günstiger. Zudem hat er dank feiner Taster für viele Funktionen, die Relais ansteuern, einen ungleich nobleren Auftritt als das

alte Modell, das für diese noch vergleichsweise rustikale Druckschalter einsetzte. Auch die wie stets blassgoldenen schimmernde Frontplatte wirkt aufgrund einer abgesetzten Fase nun noch edler. Die digitale Lautstärkeanzeige unterhalb des türkis durchstrahlten Accuphase-Logos wurde ebenfalls optisch verfeinert. Alles in allem Kleinigkeiten zwar, doch die machen den Unterschied.

Ansonsten bleibt's hier beim Alten und damit bei der Accuphase-typischen „Langweiligkeit der Perfektion“. Von der makellosen Verarbeitung über die einwandfreie Funktionalität bis hin zu den erstklassigen Laborwerten ist der E-270 ein Vollverstärker ohne Ecken und Kanten.

Zum reichhaltigen Angebot an Eingängen gesellt sich ein zusätzlicher Schacht für die optionale D/A-Wandlerplatine DAC-40, die per USB auch Daten vom Computer entgegennimmt und voll hochbitfähig ist, beziehungsweise das anpassbare Phono-Board AD-30 für einen Plattenspieler mit MM- oder MC-Tonabnehmer (um 1260/1010 Euro).

Wo die meisten Mitbewerber in Purismus machen, verwöhnt der E-270 seinen Besitzer mit Tape-Out, Mono-, Muting- und Loudness-Schaltern sowie Balance- und Klangreglern. Auch eine potente Kopfhörerbuchse ist vorhanden. Diese liefert bis zu sieben Volt bei einem Ausgangswiderstand von nur zwei Ohm. „Daran könnte man glatt Boxen anschließen“, so „Messdiener“ Uli Apel.



▲ Immer schön anzusehen: Der gewohnte Anblick eines Accuphase-Vollverstärkers mit zentralem Netzteil (1), den Endstufeneinheiten (2) sowie dem Eingangs- (3), Vorstufen- (4) und Kontrollsektor (5).

Mit diesen Vorzügen glänzen Accuphase-Amps seit Jahrzehnten, weshalb sie am neuen Einstiegsverstärker kaum überraschen. Viel interessanter ist, wie und ob die Japaner den E-270 gegenüber seinem Vorläufer vorangebracht haben. Und wie bedeutend fällt der Abstand zum aktuell 1520 Euro teureren E-370 aus, der uns so begeistern konnte?

Logisch, dass wir beide Geräte, den E-260 sowie den E-370, dem neuen Accuphase im Hörraum an die Seite gestellt hatten. Alle Komponenten standen im selben Rack

TEST-KOMPONENTEN

CD-SPIELER: Accuphase DP-410, T+A MP3000 HV
 PLATTENSPIELER: Elac Miracord 90 Anniversary, Music Hall mmf-9.3 SE
 VOLLVERSTÄRKER: Accuphase E-260/E-370, Accustic Arts POWER I-MK4, Symphonic Line RG14 Edit.
 LAUTSPR.: Dynaudio Contour 60, Phonar Veritas P10
 KABEL: In-Akustik 1602, Cardas Clear Reflection

und waren mit den gleichen Netzkabeln phasenrichtig angeschlossen. Das Auspegeln erübrigte sich, denn alle drei Probanden waren bei identischer Dezibel-Pegelanzeige exakt gleichlaut – wir haben's nachgemessen.

Der Blick auf die Messwerte ist kaum erhellend: Bis auf den immerhin um eine Zehnerpotenz verbesserten Klirr bei hoher Leistung und die um ein paar Dezibel optimierten Störabstände respektive Kanaltrennung tut sich wenig. Eine Ausnahme gilt für den Dämpfungsfaktor. Wie versprochen legt dessen Wert von 110 auf 140 zumindest erkennbar zu.

Den Vorgänger ausgespielt

In der Praxis sieht das schon anders aus: Hatten wir im Zuge des Tests des E-260 im Juni-Heft 2013 dessen Akkuratess und entschlacktes Auftreten gelobt, so legt sein Nachfolger exakt in diesen Punkten noch nach. Das stämmige „Homeward Bound“ der Blues Company bewegt sich trotz seines satten Basses leichtfüßiger und erscheint graziler gebaut. Im direkten Vergleich tönt der ausdrucksstarke Titel über den E-260 beinahe ein wenig schwerfällig, nicht ganz so straff und flüssig wie

über den E-270, der zugleich etwas mehr Luft in die Performance bläst.

Gut zu hören auch beim quirligen „Saturday Night“ des Red Norvo Quintet, ebenfalls auf der STEREO-Hörtest-CD VI. Zwar klang der Neue weder dynamischer noch farbiger als der bewährte E-260, doch die knochentrockenen Vibrafonanschläge bildete er noch punktgenauer und randschärfer ab. Zudem arbeitete der E-270 mehr Facetten und Schattierungen in der komplexen Live-Nummer heraus. Im direkten Gegenüber wirkte die Darstellung des E-260 um Nuancen gröber und rhythmisch abermals nicht ganz so unbeschwert tänzelnd. Vielleicht keine bedeutenden Unterschiede, doch vor dem Hintergrund, dass der Ablöser hinsichtlich äußerer Fassung ebenfalls zulegt und nicht teurer ist, gern genommen.

Und ein willkommen Anlass, die aktuelle Phono-Platine AD-30 auszuprobieren. Zwischen MM und MC wählt man von der Frontplatte aus, und im Falle eines Moving Coil-Tonabnehmers leuchtet eine rote LED. Wir haben die Phono-Karte mit Signalen von beiderlei Abtastertypen beschickt, wobei die Ergebnisse speziell im Zusammenhang mit MCs bestachen, die frischer und knackiger rüberkamen als betont ausgewogene MMs, was nicht an diesen lag.

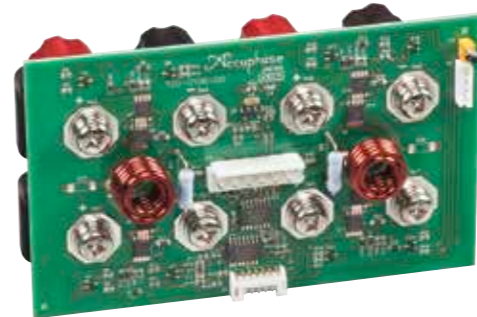


◀ Die satt in der Hand liegende Metallfernbedienung passt perfekt zur soliden Erscheinung des E-270. Neben der Lautstärke steuert sie auch die Eingänge.

In jedem Fall ist die AD-30 eine prima Wahl, zumal externe Lösungen zum ähnlichen Preis kaum besser klingen, man so eine hochwertige Kabelverbindung spart und – ein oft übersehener, aber nicht zu unterschätzender Vorteil – die Platine auf dem elektrischen Potential des Verstärkers liegt, also keine störenden Ausgleichsströme auftreten.

Klasse Accuphase-Einstieg

Es ist zu erkennen, dass der Neuzugang sich vom E-260 absetzen kann. Doch wie dicht rückt er klanglich an den E-370 heran, mit dem er ja einige technische Feinheiten teilt? Erstaunlicherweise fallen die Differenzen im Bass am geringsten aus. Da eifert der E-270 dem größeren Modell in Schwärze und kantiger Kontur eifrig nach. In den oberen Lagen rechtefertigt der



▲ Wie im großen E-370 bilden nun die Lautsprecheranschlüsse mit der Platine, die sie beschaltet, eine Einheit. Das hält die Signalwege kurz.

teurere Amp durch noch duftigere Höhen und gesteigerte Nonchalance seinen Aufpreis. Das kratzt aber nicht am Lack des E-270. Noch nie hatte der Einstieg bei den Accuphase-Amps so viel Klasse! **Matthias Böde**



◀ Kam in STEREO 4/2016 groß raus: Accuphase E-370 mit höherem Gehäuse sowie einer Klappblende für die Knöpfe.

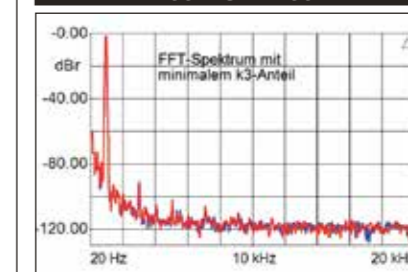
ACCUPHASE E-270



um € 4980
 Maße: 46,5x16x46 cm (BxHxT)
 Garantie: 3 Jahre (bei Registrierung)
 Kontakt: P.I.A. HiFi, Tel.: 06150/50025
 www.pia-hifi.de

Um seinen Einstiegs-Amp technisch auf den aktuellsten Stand zu bringen, renovierte Accuphase den E-260 bereits nach vier Jahren. Und das mit Erfolg. Der E-270 sieht besser aus, fasst sich besser an – und klingt sogar noch besser.

MESSERGEBNISSE



Dauerleistung an 8 | 4 Ohm 104 | 159 Watt pro Kanal
 Impulsleistung an 4 Ohm 207 Watt pro Kanal

Klirrfaktor bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,01 | 0,003 | 0,005 %

Intermodulation bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,008 | 0,005 | 0,05 %

Rauschabstand CD bei 50 mW | 5 Watt 74,5 | 86 dB

Kanaltrennung bei 10 kHz 59 dB

Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm 140

Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω) >80 kHz

Anschlusswerte praxisgerecht

Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm) 92 dB

Gleichlauffehler Lautstärkesteller bis -60 dB 0,03 dB

Leistungsaufnahme Aus | Standby | Leerlauf 0 | - | 36 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Exzellente Messdaten in sämtlichen relevanten Punkten. Accuphase-typisch sind die im gesamten Leistungsbereich extrem niedrigen Verzerrungen.

AUSSTATTUNG

Sieben Hochpegeleingänge, davon einer in XLR, Zeigerinstrumente, Fernbedienung, Balance- und Klangregelung, geregelter Vorstufenausgang, Loudness, Tape-Output, Kopfhörerbuchse, Phasenumkehr.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 91%

PREIS/LEISTUNG
 ★★★★★ EXZELLENT



Die für MM- und MC-Abtaster geeignete Phono-Karte AD-30 verschwindet in einem Schacht auf der Rückseite (l.). Zwischen den Tonabnehmertypen schaltet man auf der Frontplatte um (o.). Neben dem D/A-Modul DAC-40 ist an dieser Stelle auch ein weiterer Line-Eingang möglich (um 160 Euro).